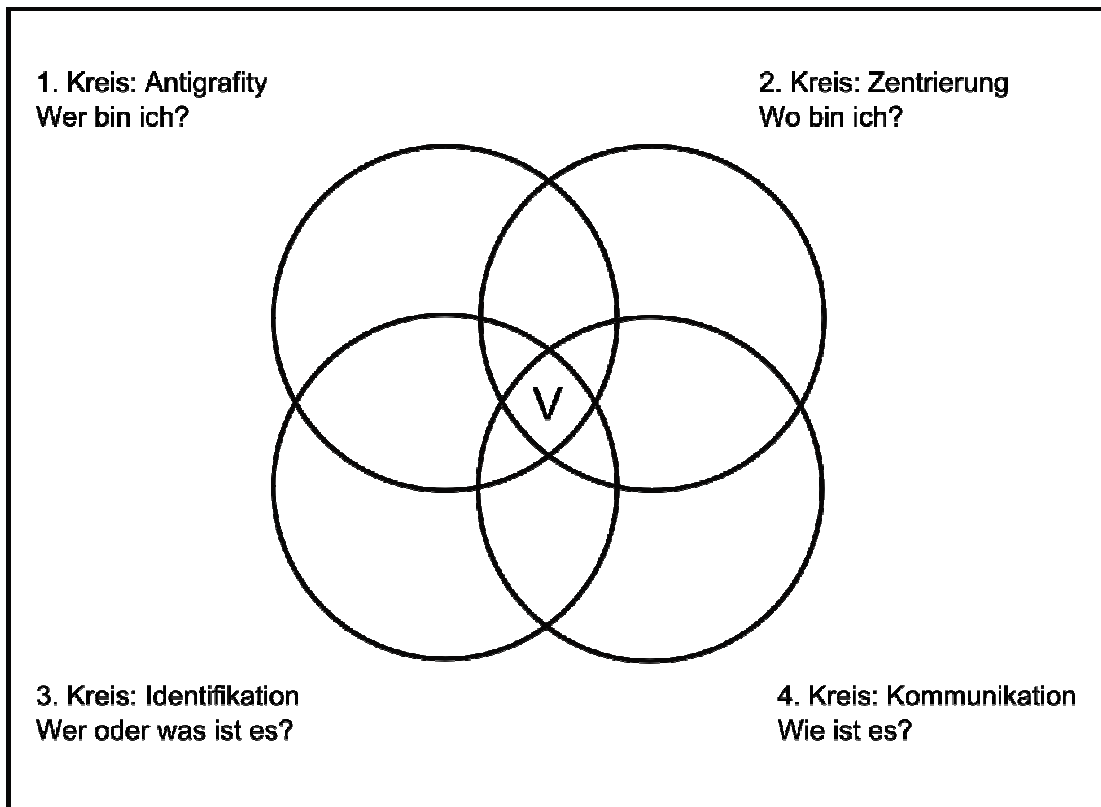


Vortrag, die 4 Kreise von Skeffington



Das sich **zentral** überschneidende Gebiet der 4 Kreise von Dr. Skeffington wird als **Vision** bezeichnet.

Vision ist die erlernte Fähigkeit zu Sehen, steht für Informationen und Ausführungen, es ist der **Output**. **Vision** befreit den Organismus von Einschränkungen aus Raum und Zeit. Man kann zwar unter Abwesenheit von Vision funktionieren, weil die anderen Sinne diesen reifen Prozess austauschen können, aber sie können niemals die Bereicherung, die Qualität und die Tiefe derselben bereitstellen

1. Kreis Anti-Gravity-Prozess - Augenbewegungsübungen sowie grob- und feinmotorisches Training.

Saccadische Fixationen/Nah- Fern-Saccaden, Folgebewegungen, Scanning
Figur/Grundwahrnehmung.

Die Figur/Grundfähigkeit ist die **Basis** jeder Wahrnehmung. (Egal welcher Sinn betrachtet wird).

Eine andere Bezeichnung für das Fixieren lautet "visuelles Greifen". *Hier* wird gedanklich die Verbindung zu den Händen geschaffen, die Augen halten, greifen das fixierte Objekt fest. Wird diese Fähigkeit **nicht beherrscht**, so können alle darauf aufbauenden Fähigkeiten nur mangelhaft erworben werden. Aus einem mangelhaften Fixationsvermögen resultiert mindestens eine mangelhafte Konzentration.

2. Kreis Centering - Ausrichten der Augen - BinocuJarTraining

Antisuppressionstraining, Training der motorischen Fusion, Training der Stereopsis.

Ein Punkt auf der Netzhaut jedes Auges hat den Richtungswert "geradeaus".

Das Objekt, dessen Bild auf diesem Netzhautpunkt entsteht, wird im Raum als gerade vor dem Betrachter lokalisiert. In der Regel ist der Netzhautpunkt mit dem Richtungswert geradeaus genau das Zentrum der Fovea Centralis. Dorthin gehört in jedem Auge das Bild des Stimulus. Die nötigen Impulse wie die Augen zu steuern sind, erhält das Gehirn zum einen über die Abbildung im Auge selbst. Doch das reicht nicht aus. Wesentlich für die Steuerung der Augen sind darüber hinaus die Informationen des vestibulären (Gleichgewicht) und des kinästhetischen (Körperbild) Sinns. Erst diese beiden Sinne liefern die Grundlage für jede zielgerichtete genaue Augenbewegung.

3. Kreis Identifikationsprozess - Akkomodationstraining Flexibilität, Entspannung, Anspannung.

Wird vom autonomen Nervensystem gesteuert. Je nach Anforderung an den Organismus dominiert mal der Sympathicus, mal der Parasympathicus. Stehen wir unter Stress, so dominiert der Sympathicus, die Herzfrequenz erhöht sich, die Bewegungen werden schneller und kraftvoller. Dominiert der Parasympathicus, so sinkt die Herzschlagfrequenz, wir sind entspannt und etwas langsamer. Schwankungen im Gleichgewicht des autonomen N. sind normal und lebensnotwendig. Doch müssen diese Schwankungen relativ ausgeglichen ablaufen. Die dauernde oder extreme Dominanz eines der beiden Nervensysteme führt zu einer Schädigung des Organismus. Anhaltender Nahstress führt zu einer anhaltenden Dominanz des Sympathicus. Die Folge sind Überakkommodation und Überkonvergenz, daraus resultieren häufig Suppression, oder eine Kurzsichtigkeit entwickelt sich oder verstärkt sich. Oder allgemeines Unwohlsein tritt auf.

4. Speech-Auditory-System - Training des Körperbewußtseins Training der Wahrnehmungsfähigkeiten mit rein sensorischen Visual-Fertigkeiten

Kann ein Mensch seine Augen nicht richtig steuern, kann der Grund hierfür in einem mangelhaften Körperbild liegen. Die Ursache hierfür kann sehr weit zurück in der allgemeinen Entwicklung liegen. Konkret könnte eine mangelhafte Ausbildung der eigenen Körpermitte, der Körperachsen, des Gleichgewichts, der Grob- u./o. Feinmotorik vorliegen.

Wie soll ein Mensch, der seinen Körper nicht perfekt beherrscht, die beiden kleinen Augen exakt steuern?

Die Rezeptoren aller Sinne liefern rund um die Uhr Informationen an das Gehirn. Diese eingehenden Informationen werden unbewusst miteinander und mit der vorhandenen Erfahrung verglichen. Erst das Ergebnis dieser cerebralen Verarbeitung wird uns als Wahrnehmung bewusst. Wir empfinden es als Fühlen Riechen, Schmecken, Hören und Sehen. Gleichzeitig wird das Verarbeitungsergebnis neu in der Erfahrung gespeichert. Auf diese Weise entwickelt und vertieft sich die Erfahrung. Nicht nur die Wahrnehmung, sondern alle ihr zugrunde liegenden rezeptorischen Sinnesinformationen, führen zu einer Vertiefung der Erfahrung. Das Gehirn ist in der Lage Wissen selbständig auf eine ihm bis dahin unbekannt Situation zu übertragen. z.B. ein Mensch hat in seinem Leben schon viele Tennisbälle gesehen, doch noch nie einen blauen. Die Farbe Blau kennt er. Nun sieht er zum ersten Mal in seinem Leben einen blauen Tennisball. Er verbindet problemlos die Erfahrung, und erkennt einen blauen Tennisball.